

men, zur Winterszeit über die Savoyer Alpen und gelangte unter vielen Mühen nach Italien. Drei Tage harrete er im Bußgewand im Vorhofe des Schlosses Canossa, wohin der Papst vor dem König geflohen war, und bat um Verzeihung und um Befreiung vom Banne. Nur auf die Fürbitte der Markgräfin Mathilde, des Abtes von Clugny und Anderer erhielt er die Absolution unter der Bedingung, daß er sich gegen die Anklagen der Fürsten auf einem Reichstage verantwortete und bis dahin sich der Reichsverwaltung enthalte. Kaum aber hatte der König Canossa verlassen, als er sich von Männern umgeben sah, die keine Ausöhnung mit dem Papste wollten und ihn zu einem Benehmen verleiteten, das dem gegebenen Versprechen zuwider war. Heinrichs IV. Charakter gewährte keine Aussicht auf eine gerechte Regierung. So ward auf dem Tage zu Forchheim, welchem auch der Bischof von Chur beiwohnte, der König abgesetzt und Rudolf, der Herzog von Schwaben und Rätien, zum Könige ausgerufen (1077). Dies war das Zeichen zu einem traurigen Bürgerkriege, der Entzweigung in alle Familien und Stände brachte und Deutschland mit Raub, Mord und Brand erfüllte. Auf diese Nachricht kam Heinrich IV. aus Italien, warb allenthalben Kriegsvolk, drang in Schwaben ein und zwang unter furchtbaren Verheerungen den Gegenkönig Rudolf, seine Zuflucht bei den Sachsen zu suchen. Unter den rätischen Großen standen auf Seite des Papstes und des Gegenkönigs Rudolf: Bischof Heinrich von Chur, Graf Hugo von Tübingen, die Grafen Ulrich und Marquard von Bregenz, das mit den Bregenzer Grafen verwandte Haus der Grafen von Dillingen—Riburg. Dagegen stand Graf Otto von Buchhorn, gleichen Stammes wie die Bregenzer Grafen, auf Heinrichs IV. Seite, desgleichen der Graf Ulrich von Lenzburg, Rastragt von Schännis, Abt Ulrich von St. Gallen u. a. Einige Familien waren geteilt, die einen auf des Königs, die andern auf des Papstes Seite.

König Heinrich hielt mit seinen Anhängern einen Tag zu Ulm. Da wurden der Gegenkönig Rudolf, der Herzog Bertold von Zähringen und Herzog Welf ihrer Güter, Würden und des Lehens verlustig erklärt. Der Papst tat den König abermals in den Bann. Der Krieg brachte keine Entscheidung. Aber schrecklich verwüstete Heinrich IV. die Länder seiner Gegner in Schwaben, besonders die des Zähringers und des Welfen, so daß der Erstere vor Schmerz darüber in Wahnsinn verfiel und starb. Tapfer verteidigte Graf Hugo sein Schloß zu Tübingen. Herzog Welf aber zog gegen die Grafen von Oberrätien, brach durch die Klause bei Gözis und über